MARGETSHÖCHHEIMER MITTE

die Liste für Umwelt und Natur

97276 Margetshöchheim, Mainstraße 1, Tel. 0931/26081973

… aktueller geht's nicht mehr: www.margetshoechheimer-mitte.de …

Mai 2017

-BLÄTTLE Nr. 118

Die MM-Gemeinderatsfraktion lädt ein

Aktuelle Informationen aus der Kommunalpolitik vor Ort

Begehung am Sonntag, den 28. Mai, 15.00 Uhr, Treffpunkt Mainsteg

Zur Halbzeit der Gemeinderatsperiode ist bislang einiges auf den Weg gebracht worden. Die Weichenstellung für etliche (durchaus kostenträchtige) Projekte wie die Umgestaltung der gesamten Mainpartie steht allerdings noch aus. Deswegen lädt die Gemeinderatsfraktion der Margetshöchheimer Mitte zu einer informativen Begehung mit einer anschließenden Aussprache bei einem Öko-Bier oder einem Schoppen Biowein, gern auch einem Glas Margetshöchheimer Streuobstapfelsaft in den Etthöferhof (Mainstraße 13) ein. Unsere Themen reichen von der Ortsentwicklung über die Trinkwassersituation bis hin zur Verkehrssituation und der ganzen Palette der kommunalen Problempunkte.

Kultur pur 2017: Griechische Nacht

Samstag, 1. Juli, 19.00 Uhr

im historischen Etthöferhof, Mainstraße 13

Die sommerliche Kulturveranstaltung der MM unter dem Motto „Kultur pur" ist seit fast 25 Jahren im weiten Umkreis ein Geheimtipp. In diesem Jahr tritt wieder einmal das Duo Antoniadis mit dem Bouzouki-Virtuosen Kostas Antoniadis und Dimitris Tsiligiris bei unserer griechischen Nacht auf und unterhält Sie mit Bouzouki, Baglamas, Gitarre und Gesang mit traditioneller griechischer Musik. Die kulturellen Highlights in der historischen Remise des Etthöferhofs strahlen in diesem Ambiente eine Atmosphäre aus, die man nicht so schnell vergisst. Sie sitzen dort bei jeder Witterung sicher unter dem Dach der zum Hof hin offenen kleinen Halle. Bei passender Witterung stehen auch Außenplätze im Hof zur Auswahl. Auf der Internetseite der MM können Sie sich auf der Seite *Kultur pur* einen Eindruck von früheren Veranstaltungen verschaffen. Der Eintrittspreis beträgt 12 €. Karten können ab sofort unter 0931/462307 reserviert werden. Sie haben auch heuer wieder die Möglichkeit, aus einer Speisekarte ein kleines Gericht auszuwählen, das dann von einem ortsansässigen Caterer in der Pause geliefert wird.

Impressum: Verantwortlich i. S. d. P.: Peter Etthöfer, Mainstr. 13, 97276 Margetshöchheim, 0931/462307, Aufl. 1550 Expl.

Halbzeit – Zeit für Bilanzen und zum Nachdenken

Bilanzen – zwei Seiten einer Medaille

Wie in der großen Politik zieht man auch in der Kommunalpolitik zur Halbzeit gerne Bilanz. Vielfach beschränkt man sich dabei auf das Auflisten von Erfolgen. Deren Auswirkungen auf die finanzielle Bilanz kehrt man jedoch oft lieber unter den Teppich.

Es wäre allerdings kurzsichtig, wenn man die Abarbeitung von Wunschzetteln ohne die Berücksichtigung der finanziellen Auswirkungen, vor allem der langfristigen, zum Maß aller Dinge machen würde. Im Klartext: Wer lauthals über Stillstand jammert, muss bereit sein, auch die mit dem „Fortschritt" zwangsläufig verbundenen Kosten zu akzeptieren und damit notfalls auch die Schulden.

Etliches wurde auf den Weg gebracht

Nachdem der derzeitige Gemeinderat im Mai gerade die Hälfte seiner Amtszeit hinter sich hat, ist es durchaus angebracht, Bilanz zu ziehen. Bürgermeister Brohm und der Gemeinderat mussten in den letzten Jahren erfahren, dass schöne Pläne gut und manchmal auch teuer sein mögen, dass der Weg zur Realisierung jedoch sehr steinig sein kann, besonders wenn die Gemeinde darauf nur wenig Einfluss nehmen kann. So werden manche Projekte wie die Verlagerung der Tennisplätze in die Nähe des Sportgeländes wohl ein frommer Wunsch bleiben.

Erfolgreicher waren die Bemühungen, Immobilien oder Grundstücke in die Hand zu bekommen, wenn man an die Obsthalle, zwei benachbarte Grundstücke in der Ludwigstraße und ein Gebäude in der Mainstraße denkt, das gastronomisch genutzt werden soll. Abgeschlossen sind auch die Maßnahmen an der Margarethenhalle, nämlich die Erneuerung des Dachs sowie der Licht- und Tonanlage.

Eine ganze Reihe weiterer Projekte wurden mittlerweile in Angriff genommen oder stehen kurz vor der Realisierung. Das gilt für den barrierefreien Ausbau des Rathauses und dessen energetische Teilsanierung, für den Grillplatz und die Generalsanierung der mittleren Mainstraße zwischen Ludwigstraße und Rathaus sowie das kleine Baugebiet südlich der unteren Birkachstraße. Eine Bilanz für diese Projekte kann man frühestens nach Fertigstellung oder besser noch nach dem Vorliegen der Endabrechnung aufstellen.

Über all die weiteren Projekte, die noch auf der Agenda stehen, wollen wir hier gar nicht spekulieren, wie etwa die millionenteure Sanierung der Verbandsschule, die zukünftige Gestaltung des Obsthallenareals und den Ausbau des Mainstraßenplatzes.

So ganz nebenbei sollte man nicht vergessen, dass der Neubau des Mainstegs auch nicht zum Nulltarif zu bekommen ist.

Eigentlich können wir zufrieden sein

Da man sich an das Gute so schnell gewöhnt, bleibt einem meistens nur das in Erinnerung, was nicht so perfekt ist. Aber eigentlich können wir doch weitgehend zufrieden sein. Wir haben eine gute Verkehrsanbindung, eine schöne Landschaft, ein angenehmes Wohnumfeld, Ärzte, Einkaufsmöglichkeiten, ein lebendiges Vereinsleben. Was uns fehlt, ist allenfalls noch die Gastronomie und etwas mehr Ruhe, was im Maintal mit der Konzentration der Verkehrswege ein echtes Problem ist.

Wir haben es deshalb auch nicht nötig, dass sich Bürgermeister oder Gemeinderat noch vor der Wahl schnell Denkmäler setzen. Es reicht oft schon, das, was gut ist, zu erhalten. Was übrigens auch nicht zum Nulltarif geht. Jede Grünanlage mehr, jede zusätzliche Einrichtung verursacht dauerhaft Kosten, z.B. wenn für die Pflege und Unterhaltung ein neuer Mitarbeiter eingestellt werden müsste.

Unter dem Strich lässt sich feststellen: Es tut sich durchaus was bei uns in Margetshöchheim, aber der Kämmerer und die Bürger sind nicht nur zu beneiden. Der Kämmerer, weil er die zu erwartenden Haushaltslöcher stopfen muss, und die Bürger, weil sie – trotz aller Zuschüsse – letztendlich das nötige Kleingeld aufbringen müssen.

Peter Etthöfer

Dass die Problematik für die MM nicht neu ist, kann man der abschließenden **Stellungnahme des MM-Fraktionsvorsitzenden Andreas Raps** bei der Haushaltssitzung im März entnehmen:

„Dass wir aufgrund der anstehenden Projekte eine zunehmende Neuverschuldung haben werden, ist uns seit Jahren bewusst. Dass die Neuverschuldung konkret wird, ist uns neu. Dieses Jahr steht eine Kreditaufnahme von bis zu

500.000 Euro an. Die Rücklage schrumpft auf das Minimum.

Warum? Wegen der Rathaussanierung, der Sanierung eines Teils der Mainstraße, des Grillplatzes, der Umgestaltung des Anwesens in der Ludwigstraße und wegen des Ausbaus des Gehsteigs zum Tegut, der einen solchen Namen auch verdient. Und wegen all der jährlichen Ausgaben, über die nur selten laut diskutiert wird. Die Förderung der Vereine, die Verbesserung der Möglichkeiten unserer Feuerwehr oder die stetigen Sanierungen in der Margarethenhalle seien hier stellvertretend für vieles andere genannt.

Im nächsten Jahr beginnt der Stegneubau, was auch nicht billig wird. Die Mainstraße gilt es anschließend auszubauen, den Weg von dieser zum Steg, die Schulsanierung erscheint dringend geboten. Wie jedes Jahr singen die Fraktionsvorsitzenden, der Bürgermeister und der Kämmerer hier nun also das übliche Lied: Wir müssen sparen.

Aber wo spart man? Wo kann man kürzen, was ist überflüssig, was dagegen notwendig? Die Frage ist schwierig und sie wird es bleiben. Kurzum: Wir werden vieles auf die Goldwaage legen und genau abwiegen müssen. Und wir werden uns einschränken müssen. Ein Höher, Schneller, Weiter ist nicht mehr zu haben, wenn kein Geld da ist. Wir tragen die Verantwortung für die Pro-Kopf-Verschuldung, die nun wieder steigen wird. Wir, sonst niemand. Denn wir entscheiden, für was das Geld der Bürger ausgegeben wird. Lassen Sie uns also genau hinschauen. Nicht alles, was gewünscht wird, kann realisiert werden.

Erfreulicherweise müssen wir aber nicht im Wahljahr 2017 wie die großen Volksparteien auf Bundesebene Wahlversprechen machen, die nicht immer zu halten sind.

Wir müssen sachlich rechnen und uns beim Kämmerer, Herrn Hartmann, bedanken, der einerseits gewohnt souverän und seriös an diesem Haushalt arbeitete, der andererseits seit Jahren unser aller Credo teilt: Sparen!

... MM-koMMunal ... MM-koMMunal ...

Rathausumbau: eine böse Überraschung!

In den beiden letzten Ausgaben haben wir bereits über den barrierefreien Umbau des Rathauses berichtet. Beim Redaktionsschluss für das Februar-Blättle 117 ging man von 978.000 € Gesamtkosten aus. Mittlerweile steht fest, dass mit zusätzlichen Kosten von rund 100.000 € zu rechnen ist.

Den Löwenanteil von 70.000 € verursacht der im Laufe der Bauarbeiten zutage getretene hochkarätige Pfusch am Bau, der katastrophale Folgen hätte haben können. Bei der Entkernung des Untergeschosses für den Umbau des Toilettenbereichs stellte sich heraus, dass wohl seit Jahrzehnten in Teilen des Rathauses die statische Sicherheit nicht gegeben war. Als die Baufirma die Deckenverkleidung entfernte, konnte man erkennen, dass die Decke des Toilettentraktes mehr oder weniger in der Luft hing und nicht im Geringsten ausreichend abgefangen war. Das bedeutete, dass auch die darüber liegenden Bereiche im 1. und 2. Stock und wohl auch im Dachgeschoss nicht ausreichend abgestützt waren. Es grenzte wohl an ein Wunder, dass dieser Teil des Rathauses nicht schon längst eingestürzt ist. Als die Bauarbeiter die Situation erkannten, stellten sie sofort die Arbeiten ein und stützten die Decke über dem Untergeschoss provisorisch ab. Zusätzlich wurde festgestellt, dass bei der Betondecke teilweise die Baustähle freilagen und angerostet waren.

Dieser allen Regeln der Baukunst widersprechende Baupfusch dürfte wohl auf den Umbau des Rathauses in den Siebziger Jahren zurückgehen. Damals wurde u.a. die Deckenhöhe im Untergeschoss erhöht, um dort die Sparkasse unterzubringen. Normalerweise müsste man eigentlich davon ausgehen, dass zumindest der verantwortliche Architekt solche gravierenden Baumängel rechtzeitig erkennt, wenn eine Baufirma offensichtlich gegen die simpelsten Re-

geln der Baukunst verstößt. Dass diese massiven Fehler auf die Planung des Architekten selbst zurückgehen, mag man sich gar nicht vorstellen.

Ein Unglück kommt selten allein

Eigentlich hatten wir gehofft, dass uns weitere Katastrophen erspart bleiben. Vor kurzem ist nun ein weiterer gravierender Verstoß gegen die simpelsten Gesetze der Statik zutage getreten, der ebenfalls zu einer Katastrophe hätte führen können. Im Zugang zum Keller, der im Eingangsbereich des Rathauses abzweigt, fehlte ebenfalls jede statische Absicherung, so dass nun unter erschwerten Umständen dort ein Stahlträger eingezogen werden muss. Wenn man bedenkt, dass über dem Kellerbereich nicht nur ein Teil der Büros, sondern im 2. Obergeschoss der große Rathaussaal und im Dachgeschoss das Archiv liegen, kann man sich ausmalen, was angesichts dieser Belastung, besonders bei größeren Veranstaltungen im Rathaussaal, hätte passieren können. Und natürlich führt das zu einer erneuten Kostenmehrung. Das einzig Positive ist, dass man nun zwei kriminelle Schwachstellen entdeckt und beseitigt hat.

Es bleibt zu hoffen, dass nicht noch weitere böse Überraschungen auftreten. Dass der Bauzeitenplan nicht eingehalten werden kann, ist inzwischen offenkundig, da man bereits jetzt mehr als vier Wochen über der Zeit liegt. Eng wird es auch, weil noch zusätzlich für ca. 20.000 € die Außenfassade gestrichen werden soll. Dies ist angesichts des für den Fensteraustausch sowieso erforderlichen Gerüstes und wegen der Eingriffe in die Fassade, die wieder verputzt werden müssen, die wirtschaftlichste Lösung.

Damit ist zumindest zeitlich das Chaos vorprogrammiert. Für den Sommer ist nämlich der Beginn des Mainstraßenausbaus zwischen Rathaus und Ludwigstraße vorgesehen. Es ist also kaum damit zu rechnen, dass die Straßengeneralsanierung noch in diesem Jahr abgeschlossen werden kann. Auch beim Margaretenfest muss mit ziemlicher Sicherheit mit Einschränkungen gerechnet werden.

MM-Internetauftritt seit gut eineinhalb Jahrzehnten tages- und topaktuell

Die MM hat seit der ersten Stunde ihres Bestehens auf umfassende Information der Öffentlichkeit großen Wert gelegt. Deshalb hat sie im Februar 2006 zusätzlich zum MM-Blättle die Webseite **www.margetshoechheimer-mitte.de** eingerichtet und seitdem als einzige kommunale Liste die ganzen Jahre tagesaktuell über das Ortsgeschehen informiert.

Es war für uns besonders ärgerlich, dass wir in den letzten Wochen unsere Website wegen eines gravierenden Serverproblems der Telekom tagelang nicht aktualisieren konnten. Wir ziehen deshalb demnächst mit unserer Domain und einer erneuerten Website zu einem anderen Server um, in der Hoffnung, dass wir Sie dann ohne Unterbrechungen informieren können. Da Sie uns während des Umzugs wahrscheinlich einige Tage unter der vertrauten Webadresse nicht erreichen können, haben wir zusätzlich die Adresse **www.margetshoechheimer-mitte.net** eingerichtet, über die Sie uns dann (hoffentlich) vorübergehend erreichen können.

Tegut-Bauantrag genehmigt

In der Mai-Sitzung des Bauausschusses lag nun der endgültige Bauantrag für die Umgestaltung im Inneren des Tegut-Marktes vor. Das Äußere bleibt bis auf einige Werbeelemente unverändert. Der Ausschuss stimmte dem Antrag einstimmig zu.

Neu ist, dass im derzeitigen Getränkebereich ein externer Bäcker mit Sitzgelegenheiten untergebracht wird. Auf der anderen Seite bleibt der Laden mit Post und Lottoannahme erhalten.

Wie teuer wird der Grillplatz?

In den nächsten Wochen sollen die Arbeiten zur Umgestaltung des Grillplatzes (1. und 2. Bauabschnitt) beginnen. Die Kosten sollen inklusive Schutzhütte bei ungefähr 190.000 € liegen, im Haushalt waren 170.000 € veranschlagt. In dieser Rechnung fehlen allerdings noch die Kosten für den Grunderwerb, immerhin rund 40.000 €. Der Gemeinderat hat die beiden Bauabschnitte in der letzten Sitzung gegen zwei Stimmen aus der MM-Fraktion beschlossen.

Beim Jugendforum vor wenigen Wochen am Grillplatz ging Bürgermeister Brohm von Gesamtkosten in Höhe von rund 300.000 € (ohne Grundstückskosten) aus, falls alle Bauabschnitte realisiert werden sollten. Im Investitionsprogramm der Gemeinde sind für die Jahre 2018 und 2019 jeweils 85.000 € vorgesehen, unter dem Strich also deutlich mehr als 300.000 €.

Auch wenn wir uns vielleicht beim jüngsten Margetshöchheimer Verein, den „Grillfreunden“, unbeliebt machen sollten: Für die MM ist bei den Kosten die Schallmauer längst durchbrochen, so dass wir uns vehement gegen die Realisierung weiterer Bauabschnitte aussprechen. Wir haben allerdings den Eindruck, dass der Bürgermeister und die anderen Fraktionen dies anders sehen.

Anleinpflicht für Hunde überall?

Die Margetshöchheimer Jagdpächter haben in einem Schreiben an den Bürgermeister ein Ende der Schafbeweidung und eine generelle ganzjährige Anleinpflicht für Hunde in der gesamten Flur beantragt und ihre Mithilfe bei der Durchsetzung angeboten.

Dass manche Gemeinden innerorts für größere Hunde Leinenpflicht vorschreiben, ist nicht neu. Das soll der Sicherheit dienen, ist aber im Grunde genommen lediglich eine gefühlte und damit trügerische Sicherheit, da kleine Hunde oft die giftigeren sind und es bekannt sein müsste, dass angeleinte Hunde in aller Regel aggressiver reagieren als frei laufende.

Muss er an die Leine?

Eine Anleinpflicht für die ganze Gemeindeflur dürfte rechtlich nicht möglich sein. Da müssten schon spezielle Freilaufzonen ausgewiesen werden, wie es etwa am Mainufer in der Zellerau der Fall ist. In Margetshöchheim mit seiner kleinen Flur gibt es dafür kaum geeignete Flächen, zumal die Gemeinde die Hunde am liebsten aus hygienischen Gründen völlig aus der Wasserschutzzone verbannen würde.

Wenn im Schreiben der Jagdpächter argumentiert wird, dass Hunde, wenn sie an langen Leinen geführt werden, ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen könnten, dann ist dies wenig realistisch. Die meisten Hunde reagieren ihren natürlichen Bewegungsdrang ab, wenn sie mit Artgenossen herumtollen können. An der langen Leine gäbe das ein Chaos und in vielen Fällen wohl auch Beißereien, da die Leine die Aggressivität steigert.

Man kann wohl davon ausgehen, dass kein Hundebesitzer darüber glücklich ist, wenn sein Hund ein Wild reißt. Deshalb muss man nach Wegen suchen, um die Gefahr für Wildtiere zu minimieren. Da Hunde fürs Wild immer dann gefährlich werden, wenn sie mit vereinten Kräften jagen, wäre es schon ein Erfolg, wenn die Zahl der Gassigeher in sensiblen Gebieten minimiert würde. Das könnte man nach Ansicht der Gemeinde und der Jäger am ehesten erreichen, wenn weniger Hunde zum Gassigehen gefahren würden. Das ließe sich noch am leichtesten kontrollieren und verhindern. Das Befahren der Feldwege ist nämlich lediglich bei land- und forstwirtschaftlicher Nutzung gestattet. Da die Jäger bei einer Kontrolle feststellten, dass von 28 angetroffenen Hundebesitzern lediglich 8 aus Margetshöchheim kamen, hätte diese Maßnahme wohl einigen Erfolg. Es ist kaum anzunehmen, dass jemand aus Leinach oder Zellingen seinen Hund weiter nach Margetshöchheim fährt, wenn er dann noch einen Kilometer zum Gassigehen laufen muss.

Unabhängig von allem Für und Wider hängt der Erfolg jeder Verordnung von der Frage der Durchsetzbarkeit und dem Durchsetzungswillen ab. Wenn man bedenkt, dass seit Jahrzehnten eine Verordnung das Salzstreuen im Winter untersagt und dass noch nie jemand deswegen belangt wurde, dann sagt dies mehr als lange Diskussionen.

Was ist schlecht an der Schafbeweidung?

Die Jäger lehnen die Schafbeweidung ab, weil sie einerseits die Beunruhigung des Wilds befürchten und andererseits das Wild schafbeweidete Flächen lange Zeit meiden soll. Für die Gemeinde und manche private Grundstückseigentümer, aber auch für die Flächen des Bund Naturschutz ist die Schafbeweidung allerdings sehr wichtig. Sie ist nämlich die günstigste Form der Landschaftspflege. Der Aufwuchs wird so in einem "Arbeitsgang" entfernt, während beim Mähen das Mähgut noch mühsam abgefahren und entsorgt werden müsste.

Verbleibt der gemähte oder gemulchte Aufwuchs dagegen auf der Fläche, kommt dies einer Düngung der Trockenrasenflächen gleich, was für die Vegetation, besonders für die Orchideen, schädlich ist.

Die Schafbeweidung wird übrigens staatlich gefördert und vom Landratsamt koordiniert,

weil diese Form der Landschaftspflege auch die günstigste Maßnahme ist, die Verbuschung der Flächen zu verhindern. Andernorts übernehmen Ziegen und mittlerweile auch Rinder die Beweidung. Neuerdings erwägt auch in Leinach ein Landwirt, Rinder einzusetzen, um die Landschaft offen zu halten.

Hochkarätige Musiker beim Aschermittwoch

Auch in diesem Jahr bot die MM am Aschermittwoch ihren Gästen unter dem Motto „Rollmops mit Kunst“ wieder Kultur für Augen und Ohren statt kraftmeierische Sprüche à la Vilshofen oder Passau.

Nach einem kurzen kommunalpolitischen Bericht des MM-Vorsitzenden und Fraktionssprechers Andreas Raps bestimmte das Duo Bachmaier und Waag mit Klarinette, Saxophon und Gitarre die Tonlage. Klezmer, Jazz, Evergreens und Dixieland kamen beim Publikum bestens an.

Dafür, dass das Auge nicht zu kurz kam, sorgte Ursula Bienmüller mit einer großen Auswahl ihrer kunstvollen Quiltarbeiten.

Reicht der Brandschutz in der Schule?

Seit einigen Monaten beschäftigen sich der Schulverband und die Margetshöchheimer Feuerwehr mit der Frage, ob die Schule noch die Brandschutz-Anforderungen erfüllt. Bei einer Begehung stellte der Feuerwehrkommandant fest, dass wesentliche Anforderungen an den Brandschutz nicht erfüllt sind. Im März fand eine weitere Begehung statt, an der Bürgermeister Brohm, Rektorin Reuther, Kommandant Peter Götz und der Kreisbrandrat teilnahmen. Hierbei wurde ein Maßnahmenkatalag erstellt, der zeitnah umgesetzt werden soll. Das Hauptproblem stellt der Rettungsweg dar. Interessanterweise existieren von dieser Begehung 2 verschiedene Protokolle. Offensichtlich schätzt die Schulleitung die Sachlage anders ein als die Feuerwehrführung."

Kinderkrippe

Eigentlich sollte in diesen Tagen der Schadensumfang bei der Kinderkrippe durch den gerichtlich bestellten Gutachter festgestellt sein, so dass dann endlich mit der Sanierung begonnen werden kann. Bislang wurde allerdings vom Gericht noch kein grünes Licht gegeben. Mittlerweile hätte man für die Mietkosten der Container diese auch locker erwerben können. Wir befürchten, dass diese Kosten letztendlich mal wieder bei der Gemeinde hängenbleiben, obwohl das eigentlich das Problem der Kirchenstiftung oder des Schadensverursachers sein müsste.

Im Kindergarten wurde inzwischen die Behebung eines statischen Problems durch den kirchlichen Träger auf den Weg gebracht. Im nach Süden ausgerichteten großen Raum im Untergeschoss waren bekanntlich die Schiebetüren kaum mehr zu öffnen, weil sich die Decke in der Mitte durchgebogen hatte. Mit der Sanierungsmaßnahme, die vor einem Jahr mit dem Bauausschuss besprochen worden war, dürfte dieses Problem behoben sein.

Heißes Eisen Parkplatznot

In den letzten Jahren hat sich die Parksituation nicht nur im Altort, aber vor allem dort deutlich verschärft. Die Gründe sind vielfältig und reichen von der zunehmenden Motorisierung über die steigende Zahl von Übernachtungsgästen bis hin zur wachsenden Attraktivität des Altorts, die die Zahl der Zuzüge steigen lässt. Außerdem wird – nicht nur im Altort – vielfach der Platz im eigenen Anwesen oder in der eigenen Garage immer häufiger nicht und dafür der öffentliche Straßenraum genutzt.

Die Gemeinde hat deshalb ein Parkkonzept erstellen lassen, das nun in der Rohfassung vorliegt, und bereits im Vorfeld die Schaffung von Parkraum auf den Weg gebracht.

So wurde das Anwesen Ludwigstraße 19 samt dem daneben liegenden Gartengrundstück erworben, um dort Parkraum zu schaffen. Erste Planungen dafür gibt es bereits. Der Platz dürfte für die Bediensteten und Besucher des Rathauses, für Friedhofbesucher und für die in der Nähe geplante Gastronomie von besonderem Inte-

resse sein, zumal durch die Erneuerung der Mainstraße bis zum Rathaus und erst recht durch die spätere Umgestaltung des zentralen Mainstraßenplatzes am alten Steg sicher Parkplätze verloren gehen.

Vor einiger Zeit hatte die Gemeinde auch die ehemalige Obsthalle zurückerworben, um dort evtl. in Form einer Parkscheune Stellplätze zu schaffen. Erste Vorentwürfe existieren bereits. Es gibt allerdings auch alternative Planungen. Zusätzlich befasst sich derzeit auch eine Gruppe von Fachhochschulstudenten mit der Überplanung des Obsthallenareals.

Der Entwurf des Parkkonzepts bringt keine grundlegend neuen Erkenntnisse, unterstreicht jedoch die prekäre Parksituation im Altort. Demnach sind die Mainstraße, die Dorfstraße und die Erlabrunner Straße die Straßen mit dem höchsten Stellplatzbedarf. Das Gesamtstellplatzdefizit im Altort wird mit 378 Parkplätzen beziffert, davon allein 75 in der Mainstraße, 72 in der Erlabrunner Straße und 69 in der Dorfstraße.

Schwerverkehr in der Bachwiese

Bei der Bürgerversammlung im November 2016 hatte Klaus Kuchenmeister, ein Bürger aus der Bachwiese, berichtet, dass im Staatswald massiv Holz eingeschlagen und über die Bachwiesen-Straße abgefahren werde. Das werde zwangsläufig zu Straßenschäden führen.

Vor kurzem fragte dieser Bürger bei der Gemeinde an, was zwischenzeitlich gegen die massive Holzabfuhr unternommen worden sei. Während des ganzen Winters sei im Staatswald wieder im großen Umfang Holz eingeschlagen worden, das nun mit schweren Fahrzeugen abgefahren werde.

Die Besorgnis des Bürgers ist durchaus berechtigt, zumal vor wenigen Jahren in der Bachwiese wegen der enormen Belastung aufwendige Sicherungsmaßnahmen erforderlich waren, da die Straße in den Bachwiesengraben abzurutschen drohte. Wenn sich der Straßenzustand großflächig verschlechtern würde und eine Generalsanierung nötig wäre, bekämen die Anlieger ein Problem. Die Straßenbaukosten würden in diesem Fall nämlich zu einem erheblichen Teil auf die Anlieger umgelegt, da die Bachwiese als Anliegerstraße gilt.

Wie bunt wird das Rathaus?

Beim Rathausumbau wurde ein Großteil der Kupferdächer abgebrochen, auch der Vorbau des Eingangs im Rathaushof muss daran glauben, so dass die Fassade an vielen Stellen neu verputzt und neu gestrichen werden muss. Deshalb hat sich der Gemeinderat dazu entschieden, die ganze Fassade neu streichen zu lassen, zumal das für den Fenstertausch erforderliche Gerüst gleich mitgenutzt werden kann, was Kosten spart.

Der Bauausschuss hat sich nun in der Sitzung vom 4.5.17 mit acht Vorschlägen für die Fassadenfarbe auseinandergesetzt, vier davon aus dem Gelb-Ocker-Spektrum und weitere vier mit Blau-Grau Tönen. Der Bauausschuss entschied sich gegen die Gelbtöne, da die beiden Nachbargebäude (Kirche und Anwesen Etthöfer) bereits gelb sind. Die Entscheidung fiel nun für zwei Grautöne, das hellere für den südlichen Teil und das dunklere für den nördlichen Teil mit dem Treppengiebel.

Im Rathausinneren sollen einige Wände farblich hervorgehoben werden, im Erdgeschoss in Rot, im 1. Stock in Grün und im 2. Stock in Hellgrau.

Für manche wird möglicherweise der bislang so gut wie fast nie genutzte Hintereingang des Rathauses gewöhnungsbedürftig sein, der über eine Treppe zu erreichen war. Die Treppenanlage wurde mittlerweile abgebrochen. Sie wird durch eine Stahlkonstruktion mit Muschelkalktrittplatten ersetzt.

Seitlich wird es kein Geländer mit Gitterstäben geben, sondern geschlossene Stahlteile mit einem integrierten Handlauf, die sich auf der oberen Plattform in Stahlseitenteilen fortsetzen, auf denen das Vordach ruhen soll. Das Material wird rostiger Corten-Stahl sein, der allerdings nicht abfärben soll.

Lagerhalle statt Weingut

Das Weingut Scheuring plante ursprünglich, das Weingut in die Flurlage Hohe Mehle zu verlegen, wo derzeit noch große Mengen Holz, umfangreiche Pferdemisthaufen und mehr oder

weniger alte landwirtschaftliche Maschinen das Bild bestimmen. Nachdem mehrere Bohrungen nach Wasser ergebnislos oder unbefriedigend verliefen und die Abwasserfrage auch ungeklärt war, verzichtete man (zumindest vorerst) auf die Auslagerung des Weinguts. Jetzt entsteht dort nur eine Lagerhalle.

Dauerthema Gastronomie

Nach dem Verlust der einzigen Gaststätte im Ort vor wenigen Jahren warten die Margetshöchheimer sehnsüchtig darauf, dass sich etwas bei der geplanten Wirtschaft in der Ortsmitte bewegt. Bislang steht das Wichtigste noch aus, die Genehmigung der Planung durch das Landratsamt. Mit den Nachbarunterschriften auf dem Bauantrag ginge dies sicher schneller.

In aller Kürze

Beim **Margaretenfest** wird in diesem Jahr mit den Geflügelzüchtern ein Verein weniger teilnehmen. Da der Rathaushof durch die Rathausbaustelle blockiert ist, kann der Förderverein nicht im gewohnten Umfang teilnehmen.

Die Feuerwehr erhält noch in diesem Jahr das schon lange beantragte **Kommandantenbüro**, weil die Krabbelstube in den nächsten Wochen aus ihrem Raum im Kellergeschoss der Margarethenhalle ausziehen soll. Außerdem werden im Feuerwehrhaus und in der Zufahrt zur Wagenhalle die Kanäle und der Ölabscheider saniert und dort ein Waschplatz eingerichtet.

Der teilweise bereits vollzogene Austausch der Quecksilberdampfleuchtmittel in den Straßenlampen gegen **LED** macht sich bereits durch geringeren Stromverbrauch deutlich bemerkbar.

Die Erschließungsarbeiten für das **Baugebiet Birkäcker** sollen bereits in den nächsten Wochen beginnen und noch im Frühherbst abgeschlossen werden. Drei der neun Bauplätze werden von der Gemeinde vergeben.

Klimawandel trifft Unterfranken voll

Sitzen wir bald auf dem Trockenen?

Dass der Klimawandel auch bei uns angekommen ist, kann keiner mehr bestreiten. Mainfranken war zwar schon immer niederschlagsarm, durch den Klimawandel hat diese Niederschlagsarmut jedoch eine neue Qualität bekommen. Nach einigen trockenen Wintern, in denen eigentlich die Grundwasserneubildung stattfinden sollte, sind die Grundwasserstände deutlich gefallen, auch bei uns. Besonders deutlich wird dies bei den Messstellen im Muschelkalk. Selbst wenn es im Sommer noch ergiebige Regenfälle geben sollte, bringt dies für das Grundwasser wenig, da der Niederschlag weitgehend von der Vegetation verbraucht wird.

Abgesehen davon, dass sinkende Grundwasserstände unterfrankenweit zu Problemen bei der Trinkwasserversorgung führen werden, bescheren uns die ausbleibenden Niederschläge bereits jetzt eine höhere Nitratbelastung, da das Nitrat im Grundwasser kaum verdünnt wird. Zusätzlich führen sinkende Grundwasserspiegel dazu, dass Wasser aus weiter entfernten, weniger geschützten Gebieten angesaugt wird.

Deshalb müssen vor allem die Landwirtschaft, aber auch die Gartenbesitzer bei der Düngung äußerst zurückhaltend vorgehen. Nicht nur Mineraldünger, auch organische Dünger (Mist, Hornspäne, Kompost usw. enthalten Nitrat und sollten sehr sparsam verwendet werden. Bei organischen Düngern besteht das Problem, dass die Freisetzung von Nitrat von verschiedenen Faktoren (Wärme, Feuchtigkeit) abhängig ist, die der Anwender kaum steuern kann. Beim wasserlöslichen Mineraldünger besteht eine andere Gefahr. Der Dünger wird bei Trockenheit nicht gelöst, so dass die Pflanzen ihn nicht verwerten können. Wenn es erst nach der Ernte regnet, wird der Stickstoff ins Grundwasser ausgewaschen, weil keine Pflanze mehr vorhanden ist, die den Stickstoff aufnehmen könnte.

Es gibt noch einen weiteren Grund, wodurch die Nitratbelastung zusätzlich erhöht wird. In den letzten Jahren werden von manchen Landwirten immer mehr Flächen, die durch jahrelange Stilllegung praktisch Grünland geworden sind, umgebrochen, was einem Grünlandumbruch gleichkommt. Der Grünlandumbruch führt zu einer deutlichen Erhöhung der Nitratbelastung. Es ist deshalb für alle, auch für die Gemeinde, unumgänglich, noch stärker auf den Grundwasserschutz zu achten. Um auf noch mehr Flächen eine grundwasserschonende Bewirtschaftung zu gewährleisten, pachtet die Gemeinde zu sehr günstigen Konditionen nun auch Flächen oberhalb der Staatsstraße an. Informationen gibt es bei Bürgermeister Brohm.